

Rösel, Felix

Article

Wie entwickelt sich Deutschland regional? Erste gebietsstandsbereinigte Einwohnerzahlen für alle Bundesländer seit 1871

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Rösel, Felix (2022) : Wie entwickelt sich Deutschland regional? Erste gebietsstandsbereinigte Einwohnerzahlen für alle Bundesländer seit 1871, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 29, Iss. 02, pp. 06-09

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/263871>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Felix Rösel*

Wie entwickelt sich Deutschland regional? Erste gebietsstandsberichtigte Einwohnerzahlen für alle Bundesländer seit 1871

In diesem Beitrag wird die regionale Bevölkerungsentwicklung in Deutschland zwischen 1871 und 2050 analysiert. Erstmals kann hierfür auf gebietsstandsberichtigte Einwohnerzahlen für alle 16 Bundesländer zurückgegriffen werden. Die Ergebnisse zeigen einen harten Bruch in der regionalen Entwicklung Deutschlands seit dem Zweiten Weltkrieg. Bis zum Krieg entwickelten sich alle Regionen des heutigen Deutschlands sehr gleichmäßig, danach driften die Bundesländer stark auseinander. Hierbei unterscheiden sich nicht nur Ost- und Westdeutschland. Auch innerhalb des Westens sind die regionalen Unterschiede beträchtlich. Der Trend hält auch künftig an: Einige Bundesländer werden innerhalb nur eines Jahrhunderts ihre Einwohnerzahlen verdoppelt, andere halbiert haben.

Kaum eine Kennzahl veranschaulicht die langfristige Entwicklung von Städten und Regionen besser als die Einwohnerzahl. Attraktive Regionen mit hohen Löhnen und guten Jobs erfahren Zuzug, vor allem durch junge Menschen, haben dadurch oftmals auch höhere Geburtenzahlen und wachsen insgesamt in der Einwohnerzahl. Weniger attraktive Regionen mit schlechteren Perspektiven haben dagegen mit Wegzügen, Überalterung und vielen Sterbefällen zu kämpfen. Die millionenfache Abwanderung aus Ostdeutschland vor 1961 und nach 1990 und ihre langfristigen Auswirkungen bis heute sind hierfür ein Paradebeispiel. Viele Menschen verließen ihre Heimat, weil sie bessere Lebenschancen im Westen des Landes sahen.

Wie sich die einzelnen Regionen in Deutschland langfristig entwickelt haben, ob es Unterschiede zwischen Stadtstaaten und Flächenländern gibt und wie sich die Entwicklung zwischen bzw. innerhalb Ost- und Westdeutschlands unterscheidet, konnte bisher kaum erforscht werden. Aufgrund der zahlreichen Gebiets- und Grenzänderungen im Verlauf des vergangenen Jahrhunderts wurden regionale historische Einwohnerzahlen in Deutschland regelmäßig nur geschätzt. Beispielsweise vergleicht Rösel (2019) Schätzwerte zur Einwohnerentwicklung von Ostdeutschland (mit Ostberlin) und Westdeutschland (mit Westberlin). Administrative Daten, die historische Einwohnerzahlen auf den Gebietsstand aller heutigen 16 Bundesländer zurückrechnen, existieren nicht.

Dieser Beitrag präsentiert erstmals historische Einwohnerzahlen für alle 16 Bundesländer in ihren heutigen Grenzen, gesammelt und zusammengeführt aus über 50 verschiedenen Datenquellen. Die Einwohnerzahlen sind als Tabelle im Anhang an diesen Beitrag dargestellt. Eine erste Auswertung der Daten zeigt, dass die Einwohnerzahlen der heutigen Bundesländer bis zum Zweiten Weltkrieg sehr gleichmäßig wuchsen, danach aber stark auseinanderdriften. Hierbei überraschen weniger die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland, sondern eher die großen regionalen Unterschiede innerhalb Westdeutschlands. Die Disparitäten in der demografischen Entwicklung werden in den nächsten Jahrzehnten voraussichtlich noch

weiter zunehmen und sind eine zentrale Herausforderung für die Regionalpolitik in Deutschland.

DATEN UND METHODIK

In diesem Beitrag werden gebietsstandsberichtigte Einwohnerzahlen aller 16 Bundesländer für ausgewählte Stichtage seit 1871 vorgestellt und analysiert. Die Daten beruhen auf über 50 verschiedenen Quellen, unter anderem Daten der amtlichen Statistik, historische Gemeindeverzeichnisse oder Volkszählungspublikationen.¹ Aus diesen Datenquellen wurden für alle rund 11 000 heutigen Gemeinden in Deutschland gebietsstandsberichtigte Einwohnerzahlen berechnet (Rösel 2022). Diese Zahlen können wiederum zu Bundesländern in ihren heutigen Grenzen zusammengefasst werden.²

Dargestellt werden in diesem Beitrag Einwohnerzahlen für die Jahre 1871, 1910 (einige Länder: 1905), 1939, 1946, 1961 (Ostdeutschland: 1964), 1987 (Ostdeutschland: 1985), 2019 sowie die Ergebnisse der 14. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für das Jahr 2050 (Variante G2L2W2, vgl. Statistisches Bundesamt 2019). Weitere Details sowie die absoluten Einwohnerzahlen aller Bundesländer können in Tabelle 1 am Ende des Beitrags eingesehen werden.

ERGEBNISSE

Bis zum Zweiten Weltkrieg entwickelten sich die Einwohnerzahlen auf dem Gebiet aller heutigen 16 Bundesländer sehr gleichmäßig und stiegen stark an (vgl. Abb. 1). Die grauen Linien repräsentieren die Bevölkerungsentwicklung in westdeutschen Bundesländern, hellgrüne Linien stellen ostdeutsche Bundesländer dar. Die Einwohnerzahl im Jahr 1939 wurde jeweils auf 100% normiert. Auch zwischen dem späteren West-

* Prof. Felix Rösel ist Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Stadt- und Regionalökonomik an der Technischen Universität Braunschweig und Forschungsprofessor an der Dresdner Niederlassung des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

und Ostdeutschland (mit Berlin) sind bis Kriegsbeginn kaum Unterschiede auszumachen. In beiden Regionen verdoppelten sich die Einwohnerzahlen zwischen 1871 und 1939.

Die 75 folgenden Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg könnten sich jedoch kaum stärker von den 75 Jahren zuvor unterscheiden. Nach dem Zweiten Weltkrieg driften die Bundesländer in ihrer Einwohnerentwicklung stark und dauerhaft auseinander. Aufgrund der prekären Ernährungs- und Wohnungssituation gelangten überdurchschnittlich viele Vertriebene und Flüchtlinge aus den Ostgebieten in die landwirtschaftlich geprägten Länder Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Die aus den Stadtstaaten geflüchteten Einwohnerinnen und Einwohner blieben zunächst auf dem Land. Durch Wanderungen glichen sich die bis Herbst 1946 entstandenen Unterschiede jedoch teilweise wieder aus. Seit den 1960er-Jahren sind deutliche Unterschiede in den Entwicklungstrends der Bundesländer zu beobachten. Einige Länder wuchsen rapide in ihrer Einwohnerzahl, andere stagnierten, und wiederum andere verloren seit 1946 durchweg Einwohner. Dieses Bild – eine gleichmäßige Entwicklung aller Bundesländer vor dem Krieg und ein Auseinanderdriften danach – erinnert an ein „ausgefranztes Kabel“.

Auch in den nächsten 30 Jahren ist eine Konvergenz, also ein Rückgang der nach 1945 entstandenen Unterschiede, nicht absehbar – ganz im Gegenteil. Die Lücke im Wachstum gegenüber der Vorkriegszeit dürfte sich abermals vergrößern. In Westdeutschland dürften 2050 etwa 63% Menschen mehr als 1939 wohnen, in Ostdeutschland dagegen 24% weniger Menschen. Einige Bundesländer werden innerhalb nur eines Jahr-

hunderts bis 2050 ihre Einwohnerzahlen verdoppelt, andere fast halbiert haben.

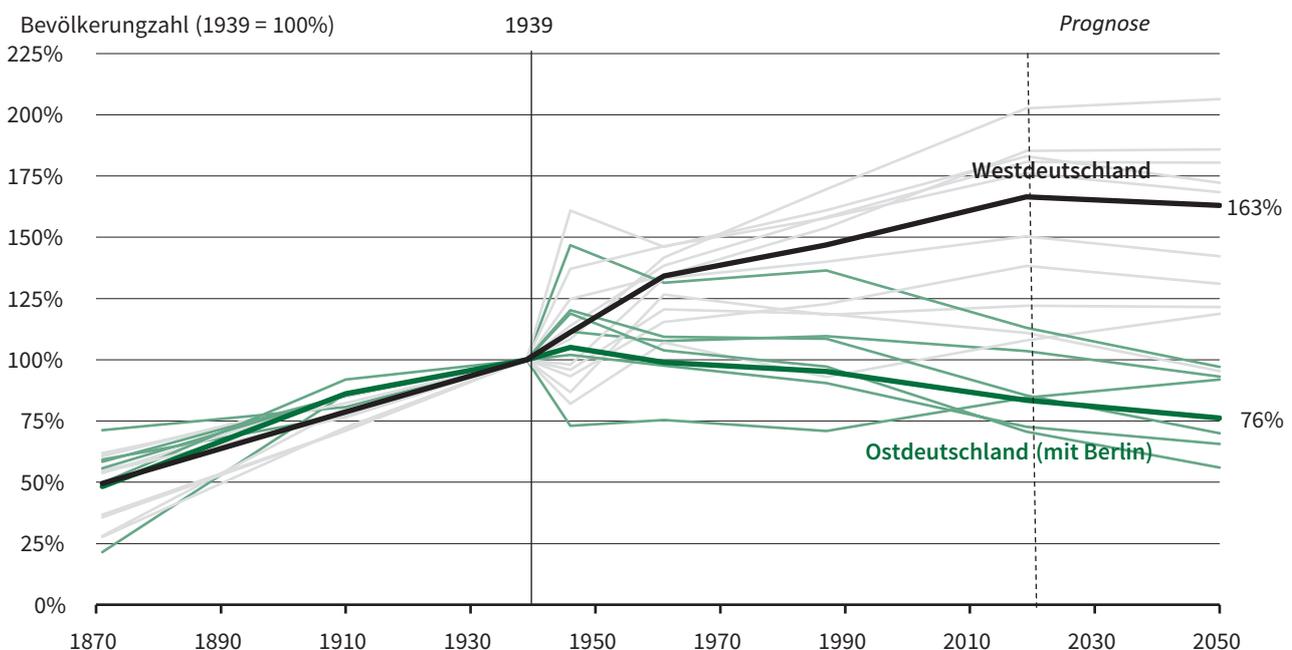
EINZELNE BUNDESLÄNDER

Bei einem Blick auf die einzelnen Bundesländer werden Ähnlichkeiten innerhalb bestimmter Ländergruppen sowie markante Unterschiede besser deutlich (vgl. Abb. 2). Am stärksten unterscheiden sich die Einwohnerentwicklung in Baden-Württemberg und die Entwicklung der drei ostdeutschen Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Vor dem Zweiten Weltkrieg war die Bevölkerungszunahme in beiden Regionen sehr ähnlich. Die drei ostdeutschen Länder hatten 1939 mit knapp 11 Mill. Einwohnerinnen und Einwohnern zusammen genommen eine mehr als doppelt so große Bevölkerungszahl wie Baden-Württemberg (5,5 Mill.). Im Jahr 2050 wird sich das Verhältnis nahezu umgekehrt haben – dann dürften in Baden-Württemberg etwa 11 Mill. Menschen leben, während Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zusammen nur noch knapp mehr als 7 Mill. Einwohner zählen.

Neben der Gruppe von Ländern mit besonders auffälliger Entwicklung gibt es auch Länder mit einem moderateren Wachstum. Eine spürbare Einwohnerzunahme gegenüber der Vorkriegszeit verzeichnen auch die westdeutschen Länder entlang der früheren innerdeutschen Grenze: Bayern, Hessen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Der Zuwachs ist jedoch geringer als in Baden-Württemberg. In den ostdeutschen Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg leben heute etwa so viele Menschen wie vor dem Zweiten Weltkrieg.

Abb. 1

Das „ausgefranzte Kabel“: Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern seit 1871



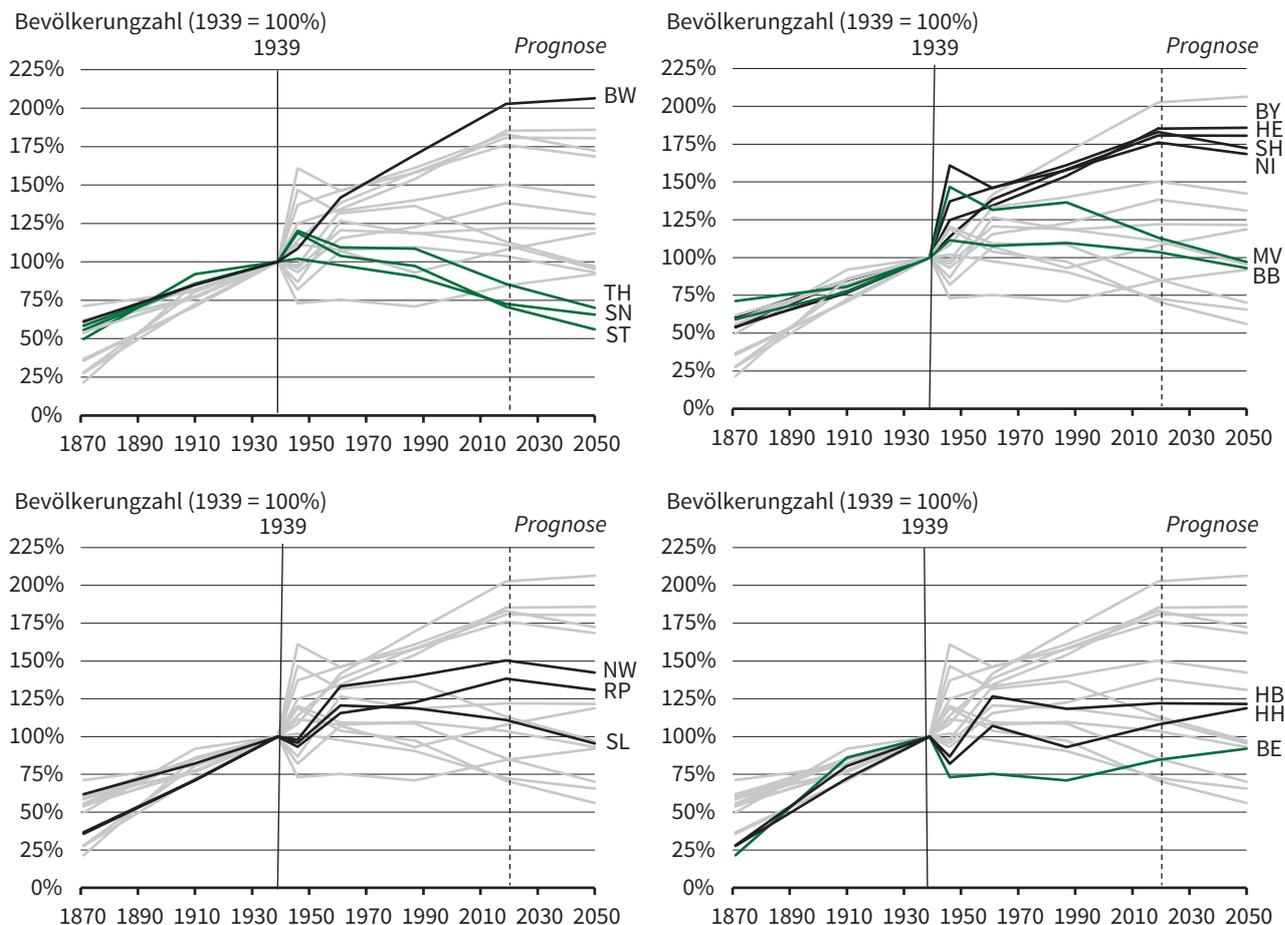
Hinweis: Die Abbildung zeigt die Einwohnerentwicklung aller 16 Bundesländer (gebietsstandsbereinigt) für ausgewählte Jahre zwischen 1871 und 2050. Graue Linien repräsentieren westdeutsche Bundesländer, hellgrüne Linien ostdeutsche Bundesländer. Die Einwohnerzahl des Jahres 1939 wurde auf 100% normiert. Die hervorgehobenen Linien zeigen die Einwohnerentwicklung in Westdeutschland (schwarz) und Ostdeutschland mit Berlin (grün). Die Daten beruhen auf einer Datenbank von historischen Einwohnerzahlen, die aus mehr als 50 verschiedene Datenquellen zusammengetragen wurde (Rösel 2022). Daten für 2050 stammen von Statistisches Bundesamt (2019).

Quelle: Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abb. 2

Bevölkerungsentwicklung nach Ländergruppen seit 1871



Hinweis: Die Abbildung zeigt die Einwohnerentwicklung aller 16 Bundesländer (gebietsstandsbereinigt) für ausgewählte Jahre zwischen 1871 und 2050. Jede graue Linie beschreibt ein Bundesland. Die Einwohnerzahl des Jahres 1939 wurde auf 100 % normiert. Die Daten beruhen auf einer Datenbank von historischen Einwohnerzahlen, die aus mehr als 50 verschiedenen Datenquellen zusammengetragen wurde (Rösel 2022). Daten für 2050 stammen von Statistisches Bundesamt (2019).

Quelle: Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Zu den stabilen Einwohnerzahlen in Brandenburg trägt die Nähe zu Berlin bei, die die Verluste in den berlinfernen Gebieten ausgleichen kann. In Mecklenburg-Vorpommern hält immer noch der große Einwohnerzuwachs aufgrund der zahlreichen Vertriebenen und Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg nach.

Die geringste Einwohnerzunahme aller westdeutschen Länder gegenüber 1939 verzeichnen die stark industriell geprägten Länder Nordrhein-Westfalen und Saarland sowie das Land Rheinland-Pfalz. Seit dem Beginn des Übergangs von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft in den 1960er Jahren waren die traditionellen Industrieregionen einem starken Strukturwandel ausgesetzt und wuchsen nur noch mäßig oder verloren sogar Einwohner.

Die Stadtstaaten heben sich deutlich von den Flächenländern ab. In der Kriegs- und Nachkriegszeit zogen viele Stadtbewohner vorübergehend auf das Land, kamen aber in den 1950er Jahren zurück in die Städte. In allen drei Großstädten hat sich die Einwohnerzahl seit dieser Zeit vergleichsweise wenig verändert. In Bremen stagnieren die Einwohnerzahlen seit den 1960er Jahren. Hamburg hat erst vor wenigen Jahren seine Einwohnerzahl aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg

wieder erreicht, Berlin dürfte trotz des anhaltenden Booms auch im Jahr 2050 noch immer weniger Einwohner haben als 110 Jahre zuvor. Hamburg und Bremen verzeichneten – mit Ausnahme des Saarlandes – die geringsten Einwohnerzuwächse aller westdeutschen Länder, verglichen mit der Vorkriegszeit.

FAZIT

Erstmals stehen genaue historische Bevölkerungszahlen für alle 16 Bundesländer auf einem einheitlichen Gebietsstand zur Verfügung. Die Daten zeigen, dass sich die Bundesländer bis zum Zweiten Weltkrieg sehr ähnlich entwickelt haben, danach aber umso stärker auseinanderdrifteten und immer noch -driften. Die ungleiche Entwicklung dürfte sich in den kommenden Jahrzehnten weiter fortsetzen. Regionale Wachstumsunterschiede innerhalb Deutschlands sind eine besondere Herausforderung für die Regional- und Wirtschaftspolitik und den gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes.

Weiterer Forschungsbedarf besteht in zwei Richtungen. Erstens sollten nach der Bundesländerebene auch kleinräumige Entwicklungen in Städten und Gemeinden in den Blick

genommen werden. Eine Datenbank gebietsstandsbereinigter Einwohnerzahlen aller Landkreise und Gemeinden in Deutschland soll in Kürze bereitstehen (Rösel 2022). Zweitens sollten die Ursachen der unterschiedlichen Entwicklungstrends nach 1945 näher erforscht und quantifiziert werden. Neben den mittelbaren und unmittelbaren Auswirkungen der Teilung Deutschlands könnten Zuwanderung, der regionale Strukturwandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft, der Zugang zu internationalen Märkten durch die Europäische Integration oder landespolitische Entscheidungen zu den Unterschieden beigetragen haben.

LITERATUR

Rösel, F. (2019), „Die Wucht der deutschen Teilung wird völlig unterschätzt“, ifo Dresden berichtet 26 (03), S. 23-25.

Rösel, F. (2022), GPÖP – The German Local Population Database (1871–2019), Working Paper, mimeo.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2019), Ergebnisse der 14. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung – Variante 2 nach Ländern – Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2060, Erschienen am 27. Juni 2019, Wiesbaden.

- 1 Eine detaillierte Liste aller Quellen kann auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden.
- 2 Eine Ausnahme bildet die Einwohnerzahl von Bayern im Jahr 1910, die auf einer Schätzung beruht.

Tab. 1

Anhang Bevölkerungsentwicklung nach Ländern

Land	1871	1905/1910 ^a	1939	1946	1961/1964 ^b	1985/1987 ^c	2019	2050 ^d
BW	3 349 409	4 653 576	5 476 396	5 939 284	7 759 154	9 286 387	11 100 394	11 303 000
BY	4 292 484	6 028 644	7 084 086	8 842 503	9 515 218	10 902 643	13 124 737	13 167 000
BE	931 984	3 734 258	4 338 756	3 170 832	3 270 959	3 075 670	3 669 491	3 986 000
BB	1 442 242	1 879 375	2 433 881	2 713 074	2 620 071	2 667 237	2 521 893	2 266 000
HB	154 409	403 867	557 898	484 474	706 366	660 084	681 202	678 000
HH	479 795	1 377 983	1 711 877	1 403 300	1 832 346	1 592 770	1 847 253	2 033 000
HE	1 870 661	2 959 692	3 479 126	3 962 082	4 814 337	5 507 777	6 288 080	6 279 000
MV	1 013 456	1 147 745	1 422 404	2 087 431	1 869 830	1 941 108	1 608 138	1 381 000
NI	2 492 111	3 472 395	4 539 147	6 225 049	6 640 796	7 163 602	7 993 608	7 645 000
NW	4 256 378	8 479 443	11 935 406	11 695 931	15 902 212	16 711 845	17 947 221	16 976 000
RP	1 832 388	2 434 505	2 959 994	2 761 138	3 417 116	3 630 823	4 093 903	3 877 000
SL	326 791	633 318	889 469	853 397	1 072 538	1 055 660	986 887	848 000
SN	2 788 331	5 158 745	5 607 772	5 719 691	5 476 541	5 075 093	4 071 971	3 679 000
ST	1 730 388	2 656 586	3 105 539	3 691 851	3 225 410	3 021 008	2 194 782	1 739 000
SH	858 184	1 230 470	1 586 218	2 552 014	2 317 441	2 554 241	2 903 773	2 733 000
TH	1 456 129	2 133 712	2 495 354	3 000 444	2 728 046	2 709 316	2 133 378	1 748 000
DE	29 275 140	48 384 314	59 623 323	65 102 495	73 168 381	77 555 264	83 166 711	80 338 000

Hinweis: Die Tabelle berichtet Einwohnerzahlen aller 16 Bundesländer (gebietsstandsbereinigt) für ausgewählte Jahre zwischen 1871 und 2050. Die Daten beruhen auf einer Datenbank von historischen Einwohnerzahlen, die aus mehr als 50 verschiedene Datenquellen zusammengetragen wurde (Rösel 2022). Daten für 2050 stammen von Statistisches Bundesamt (2019). a) NI, NW, RP, SL, SH: 1905. BY: Vorläufiger Schätzwert. b) BB, BE, MV, SN, ST, TH: 1964. c) BB, BE, MV, SN, ST, TH: 1985. d) 14. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante G2L2W2.

Quelle: Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut